

Pressemitteilung 18.04.2006

„Behandlungsprogramm für Cannabisabhängige“ **Dresdner Forschergruppe entwickelt und erprobt neuen** **Therapieansatz**

Ein Psychologenteam der TU Dresden entwickelt aktuell eine Therapie, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen den Ausstieg aus dem Cannabiskonsum erleichtern soll.

Cannabis ist die am weitesten verbreitete illegale Droge der westlichen Welt. Epidemiologische Studien zeigen, dass auch in Deutschland noch nie so viele Personen Haschisch oder Marihuana konsumiert haben, wie zurzeit. Fakt ist, dass über 40% der Jugendlichen bereits einmal Erfahrungen mit Cannabis gesammelt hat - Tendenz steigend!

Obwohl die „weiche“ Droge Cannabis lange Zeit als nicht körperlich abhängig machend galt, erfüllen etwa 6% aller Deutschen zwischen 18 und 24 die diagnostischen Kriterien für Cannabismissbrauch, 2% die Kriterien einer Cannabisabhängigkeit (DSM-IV). Neben körperlichen und psychischen Problemen berichten zahlreiche Konsumenten auch von sozialen oder rechtlichen Schwierigkeiten. Diese Entwicklung mag dazu beitragen, dass die Zahl der Behandlungen wegen cannabisbezogener Störungen besorgniserregend steigt. Laut der "Sächsischen Landesstelle gegen die Suchtgefahren e.V." wurden im Jahr 2005 in den Suchtberatungsstellen des Bundeslandes Sachsen mehr als 2200 Klienten mit Primärproblem Cannabis geführt. Davon sind allein im Regierungsbezirk Dresden fast 900 Personen registriert.

Leider existieren bis zum heutigen Zeitpunkt weder in Deutschland noch in anderen europäischen Ländern erprobte Cannabisentwöhnungskonzepte mit nachgewiesener Wirksamkeit. Einzelne empirisch überprüfte Konzepte zur Behandlung von Cannabisabhängigkeit wurden lediglich in den USA und Australien veröffentlicht.

Um diese Lücke zu schließen, entwickelt und erprobt die Forschergruppe im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung das modulare Entwöhnungsprogramm „CANDIS“. Im Rahmen einer dreistufigen Therapie wird 1.) zunächst die Veränderungsmotivation der Teilnehmer gefördert. In den ersten Sitzungen werden Vor- und Nachteile des Cannabiskonsums diskutiert. Gleichzeitig wird geklärt, wie die Abhängigkeit individuell entstanden ist. 2.) Im Rahmen einer Verhaltenstherapie werden Fertigkeiten eingeübt, um den Cannabiskonsum aufzugeben. Darunter fallen z.B. Strategien zur Rückfallprophylaxe oder Bewältigungstechniken bei starkem Verlangen nach Cannabis. 3.) Fragestellungen und Anliegen aus unterschiedlichen Lebensbereichen der Patienten werden mittels eines Problemlösetrainings angegangen.

CANDIS wird von speziell ausgebildeten Psychologen am Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie an der TU Dresden angeboten. Vorgesehen sind 10 kostenlose Einzelgespräche mit je zwei Sitzungen pro Woche (Dauer: 8 Wochen). Teilnehmen können bis Ende 2006 alle Personen ab 16 Jahren, die ihren Cannabiskonsum verändern möchten. Alle Angaben werden streng vertraulich behandelt.

Kontakt Daten und weitere Informationen:

Dr. Eva Hoch oder Dipl. Psych. René Noack
Institut für klinische Psychologie und Psychotherapie
Chemnitzstr. 46
01187 Dresden
Tel. 0351-463-36592
Fax. 0351-463-36984

Email: candis@psychologie.tu-dresden.de; Homepage: www.candis-projekt.de